

Mein Name ist Dennis Knerr und ich studiere International Business Spanisch an der Hochschule Trier. Nachdem ich meine Prüfungen abgeschlossen habe, ging es für mich im Januar 2020 nach Kolumbien. Zuvor wurde allerdings von meiner Partnerhochschule in Cartagena de Indias eine WhatsApp Gruppe für die neuen Austauschstudenten erstellt. In dieser organisierte ich mich mit anderen Studenten, um zusammen eine WG mit zwei Franzosen und einem Kolumbianer zu gründen.

Zum Studium

Die Universität befindet sich außerhalb der Stadt, weshalb ich 4 mal die Woche 1 Stunde mit dem Transcaribe (öffentlicher Verkehr) zu meiner Partnerhochschule fahren musste. Die Fahrtzeit ist zwar relativ lange, allerdings bietet sich diese hervorragend dafür an, die verschiedenen Texte für die Uni zu lesen. Das Universitätssystem in Kolumbien ist sehr verschult im Vergleich zu Deutschland. Die Aufgaben sind zwar einfacher als bei uns, allerdings muss man kontinuierlich viel mehr machen und wöchentliche Präsentationen gehören zum Alltag.

Die Dozenten sind sehr hilfsbereit und unterstützen einen bei jedem Problem, sprechen aber nur Spanisch. Für Austauschstudenten die keine guten Spanischkenntnisse besitzen kann dies zunächst sehr schwierig sein. Falls ihr nicht besonders gut spanisch könnt und trotzdem gerne nach Cartagena wollt, ist dies allerdings auch kein Problem. Ein Großteil der Austauschstudenten die mit mir gleichzeitig vor Ort waren, besaßen wirklich sehr bescheidene Spanischkenntnisse und konnten sich mit der Hilfe von Deepl und Händen und Füßen sehr gut durchschlagen.

Das Leben

Das Leben in Cartagena bzw in Kolumbien ist im Allgemeinen deutlich billiger als in Deutschland. Mein WG Zimmer hat beispielsweise 350 Euro im Monat gekostet und war direkt am Meer im 6ten Distrikt. Die ganze Stadt ist in Distrikte von 1 dem schlechtesten bis 6 dem Besten unterteilt. Im Allgemeinen würde ich es jedem empfehlen nur in den Distrikten 6 bis 4 zu leben. Die Universität befindet sich beispielsweise im Distrikt 3 bis 4.

Die Menschen sind sehr zuvorkommend, fröhlich und feierlustig. Man kommt sehr schnell mit Einheimischen in Kontakt, wodurch man die Stadt und das Land noch einmal auf eine völlig andere Art und Weise kennenlernen kann. Die Innenstadt ist mit ihrer bunten Farbe und alten Gebäuden sehr schön zum Anschauen und entwickelt sich am Abend zu einem Partyhotspot. Trotz der vielen verschiedenen Clubs gibt es im ganzen Land gefühlt nur eine Playlist. Dementsprechend werdet ihr nach kürzester Zeit bei den meisten Liedern mitsingen können.

Die Wochenenden bieten sich allerdings nicht nur zum Feiern an, sondern auch zum Reisen, wobei man dies natürlich auch hervorragend miteinander verknüpfen kann. Man kann mit dem Bus sehr günstig durch das ganze Land reisen, oder direkt mit dem Boot zu einer Insel für ein Wochenende fahren. Falls ihr im Februar in Kolumbien seid, müsst ihr unbedingt zu dem Carnival in Baranquilla gehen. Hierbei handelt es sich um den größten Carnival des Landes, welcher ein Erlebnis für sich ist.

Die Pandemie

Kolumbien hatte sehr lange keine Corona Fälle. Als der erste Fall in Cartagena bekannt wurde, befand ich mich mit mehreren Freunden auf einer Insel und als die Nachricht aufkam, dass wir am Montag nicht zur Uni mussten, freuten wir uns zunächst. Allerdings verblich dieses Glücksgefühl sehr schnell. Eine Woche später war das ganze Land im Lockdown und ich war mit meinen 3 Mitbewohnern in der Wohnung eingesperrt. Wir durften von nun ab unseren Pool nicht mehr benutzen, nicht mehr ans Meer gehen und nur noch einmal die Woche zum Einkaufen vor die Türe gehen. Die zwei Franzosen entschieden sich sehr schnell dazu mit dem ersten Flug nach Frankreich zu fliegen. Darauf folgten eineinhalb Monate welche ich eingesperrt mit meinem kolumbianischen Mitbewohner verbrachte. Zu diesem Zeitpunkt glaubte ich noch, dass der Lockdown im Juli spätestens vorbei sein würde und ich ohne Probleme mein zweites Semester in Cartagena studieren könnte. Die niedrigen Fallzahlen in Cartagena und die Ankündigung der Auflösung des Lockdowns, welche alle zwei Wochen verschoben wurde, bekräftigten mich in meiner Meinung. Während dieser Zeit machte ich mit Online Vorlesungen weiter, welche überraschend gut und schnell von der Universität in Cartagena umgesetzt wurden. Schließlich ergab sich für mich die Möglichkeit mit mehreren Freunden die auch in ihren Wohnungen eingesperrt waren, zusammen in ein Hostel zu ziehen. Hier konnten wir uns dann endlich wieder relativ frei auf dem Gelände bewegen und auch den Pool des Hostels nutzen. Insgesamt waren wir zu 8t plus 5 Personen aus dem Hostel. Der nächste Monat in der neuen Umgebung war sehr witzig und man fühlte sich als wäre man in einem Urlaubsresort eingesperrt, was in gewisser Weise ja auch der Wahrheit entsprach. Aber auch hier wurde es sehr schnell doch sehr eintönig und als der Trend immer deutlicher wurde, dass ein normales Leben in Kolumbien so schnell nicht mehr möglich sein würde, entschieden wir uns alle gemeinsam zurückzufliegen. Dies dauerte dann noch einmal ungefähr einen Monat und schließlich kam im Juli wieder gesund in Deutschland an. Mein zweites Semester beendete ich dann virtuell von Deutschland aus.